GRENZEN DES WOHNENS

Patrick Haiser
Jakob Schlipf

Hochhaus ‚Neue Vahr‘

ALVAR AALTO - BREMEN

Von 1957 bis 1962 erbaute die Wohnbaugesellschaft „Neue Heimat“ (heute GEWOBA) den Bremer Stadtteil „Neue Vahr“, eine „Musterstadt im Grünen“ in der 10.000 neue Wohnungen realisiert wurden.[1] Das architektonische Markenzeichen des Quartiers ist bis heute das 65 Meter hohe Wohnhochhaus, welches der finnische Architekt Alvar Aalto konzipierte.[2] Diesem Gebäude möchten wir uns im Rahmen des Seminars „Grenzen des Wohnens“ näher widmen.

Das Wohnhochhaus zeichnet sich durch ein westseitiges Wohnvolumen mit organischer Grundform aus, welches fächerförmig in den rechtwinkligen Erschließungskern übergeht. Dazwischen vermittelt ein Korridor, der sich gen Süden zu einem Gemeinschaftsbereich weitet und von dem aus die Wohnungen über zurückversetzte Wohneingänge betreten werden. Die trichterförmigen Kleinstwohnungen variieren in ihrem Grundriss, funktionieren jedoch immer nach dem folgenden Prinzip: An dem schmalen Ende befinden sich die festen Funktionsräume, wie Küche, Bad und Abstellkammer. Der breite Wohnbereich, welcher flexibel als Schlaf-, Wohn- und Arbeitszimmer genutzt werden kann, befindet sich entlang eines Fensterbandes mit integrierter Loggia. Die genaue Einrichtung des Wohnbereiches bleibt den Bewohnern überlassen.
Alvar Aalto entwickelte in der „Neuen Vahr“ seine eigene Vorstellung eines Wohnhochhauses, welches sich entgegen zeitgenössischer Bauprojekte, an den physischen Qualitäten eines Einfamilienhauses orientiert.[2] Diesen Ansatz verfolgte er trotz der geringen Größe der Wohnungen, die für berufstätige Paare und Alleinstehende vorgesehen waren. So bietet die bauliche Varianz der Grundrisse sowie die flexiblen Wohnbereiche die Option einer individuell angepassten Einrichtung. Durch die nischenartigen Eingangsbereiche und zurückgesetzten Loggien sind die privaten Wohnräume klar von den gemeinschaftlichen Bereichen abgegrenzt. Die Ausrichtung nach Westen bietet optimale Lichtverhältnisse in den arbeitsfreien Abendstunden. Klar getrennt von den gemeinschaftlichen Räumen des Gebäudes und der Öffentlichkeit der Stadt, wird die Wohnung zu einem privaten und intimen Rückzugort nach dem Arbeitstag.

Alvar Aaltos Konzept des „Einfamilienhauses im Wohnhochhaus“ empfinden wir als überaus spannend, zumal seine architektonische Umsetzung auch für heutige Verhältnisse innovativ erscheint. Die trichterförmigen Wohngrundrisse mit ihren Details wie Eingangsnischen und Abstellkammern unterscheiden sich stark von den starren Grundrissmodellen unserer persönlichen Wohnungen. Zugleich möchten wir das Wohnkonzept im gesellschaftlichen Kontext der Nachkriegsmoderne untersuchen und kritisch hinterfragen, wie es die Wohnbedürfnisse in unserer pluralistischen Gegenwart befriedigen kann. Bietet es auch Studierenden, Selbstständigen, Berufspendler und Arbeitslosen angemessenen Wohnraum?

[1] S.14 Die Neue Heimat (1950–1982), herausg. von Andres Lepik und Hilde Strobl in Edition Detail, 2019, München
[2] S.5 Das Aalto Hochhaus in Bremen, Nils Aschenbeck, herausg. von GEWOBA Aktiengesellschaft, 1998, Bremen

GRUNDRISS

GRENZEN DES WOHNENS SEQUENZ ZWEI/VIER

Patrick: Alvar Aaltos Wohnhochhaus besitzt 21 Regelgeschosse mit jeweils neun Wohneinheiten. Der gewählte Grundriss einer Einzimmerwohnung im südlichen Gebäudeteil veranschaulicht, wie Alvar Aalto seine grundsätzlichen Entwurfsprinzipien im Detail ausarbeitete:

Die dargestellte Wohnung wird durch zwei L-förmige, konstruktive Stahlbetonwände von den benachbarten Wohnungen und dem Gebäudeflur abgegrenzt. Diese stehen leicht gedreht zueinander und bilden zusammen mit dem Erschließungskern die vertikale Tragstruktur, eine modifizierte Schottenbauweise. Die westseitige Außenwand besitzt ein großformatiges Fensterband, welches an der südlichen Seite zurückversetzt wird und die Loggia ausbildet. Diese konstruktive Ausführung generiert die trichterartige Grundform der Wohnung.
Die Erschließung erfolgt über die schmale Ostseite. Eine Abfolge von Wandnischen, sowie zwei hölzerne Raumteiler bilden Vorzonen zwischen dem gemeinschaftlichen Flurbereich dem Wohnungseingang. An diesen schließt die Diele, mit direktem Zugang zu Bad, Abstellkammer und Wohnraum. Ein Knick in der Wand, sowie versetzt positionierte Türen verhindern direkte Sichtbezüge zwischen dem Wohnraum und dem Gemeinschaftsbereich. Der multifunktionale Wohnraum liegt als größter Raum an der westlichen Fensterfront. Er wird durch die eingestellten Elemente Loggia und Küche zoniert, welche in ihrer Ausführung als Teil der Wohnraumes wahrgenommen werden. So ist die frontale Küchenwand durch bodentiefe Teakholzlamellen aufgelöst, welche natürlichen Lichteinfall und Sichtbeziehungen ermöglichen. Diese aaltotypische Konstruktion findet sich auch in der Tür zu dem Vorraum, sowie im Gebäudeflur wieder. Die Loggia zeichnet sich ebenfalls durch eine hölzerne Rahmenkonstruktion aus. Große Fensterformate ermöglichen den Blick auf die Loggia und in die Ferne.

In der dargestellten Möblierung wird der Bereich zwischen Loggia und Küche als Schlaf- und Arbeitsbereich genutzt. Hier befindet sich ein Einzelbett und ein Sessel. Die andere Bereich ist mit einem Esstisch eingerichtet. Ein Wandregal bietet hier zusätzliche Verstaumöglichkeiten. Der gezeichnete Grundriss orientiert sich insgesamt an zeitgenössischen Einrichtungsvorschlägen für einen Einpersonenhaushalt, ist jedoch prinzipiell auch für heutige Wohnbedürfnisse anwendbar.

[1] S.14 Die Neue Heimat (1950–1982), herausg. von Andres Lepik und Hilde Strobl in Edition Detail, 2019, München
[2] S.5 Das Aalto Hochhaus in Bremen, Nils Aschenbeck, herausg. von GEWOBA Aktiengesellschaft, 1998, Bremen

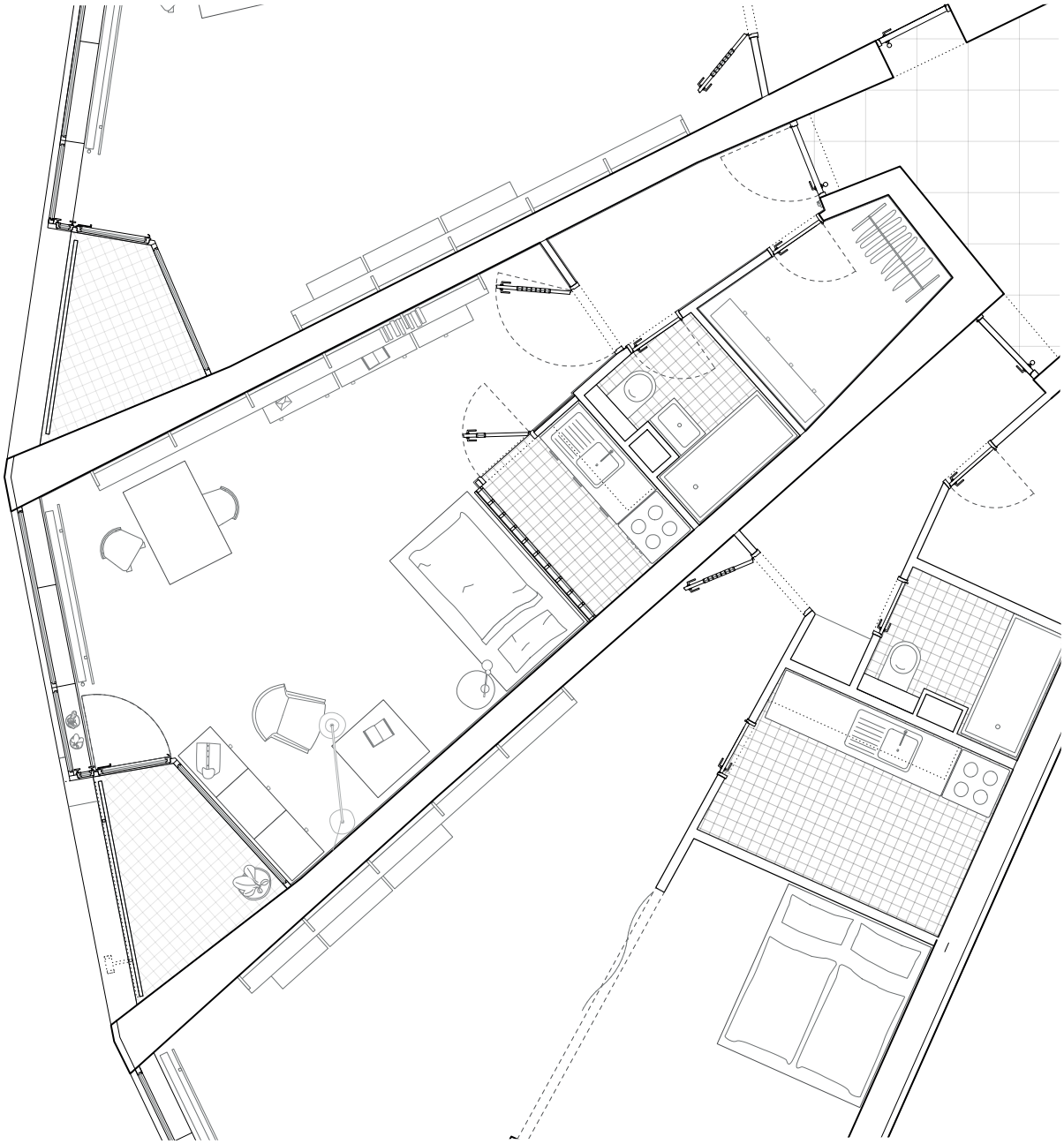


Abb.: Grundriss, Haiser/Schlipf, 2020

EINGANGSSITUATION:

 Abb.: Rolf Diehl, Bremen, 2020

Abb.: Rolf Diehl, Bremen, 2020

DETAILSTUDIE 1:

KÜCHE / EINGANGSBEREICH

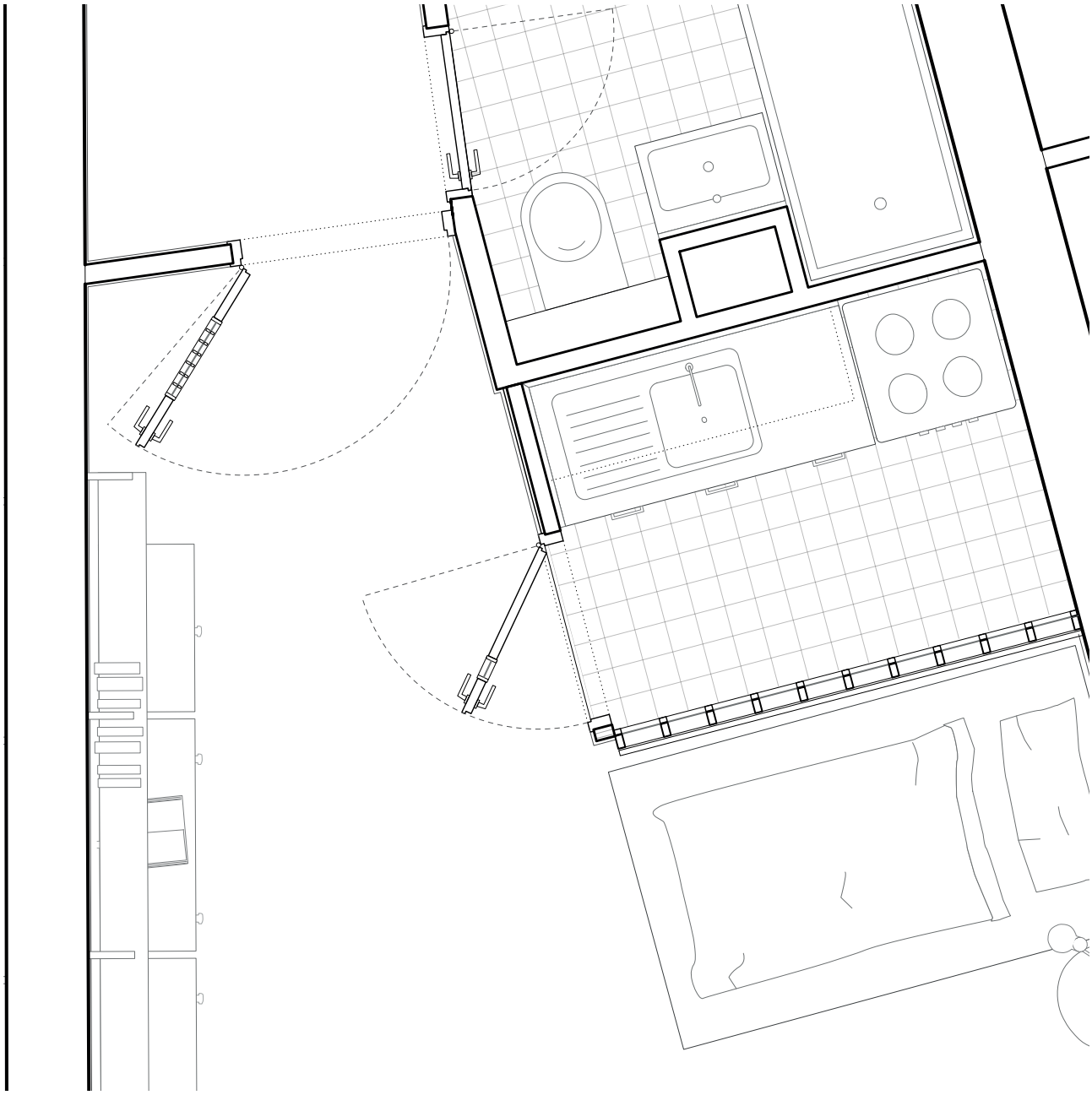


 Abb.: Grundriss 1:20 , Haiser/Schlipf, 2020

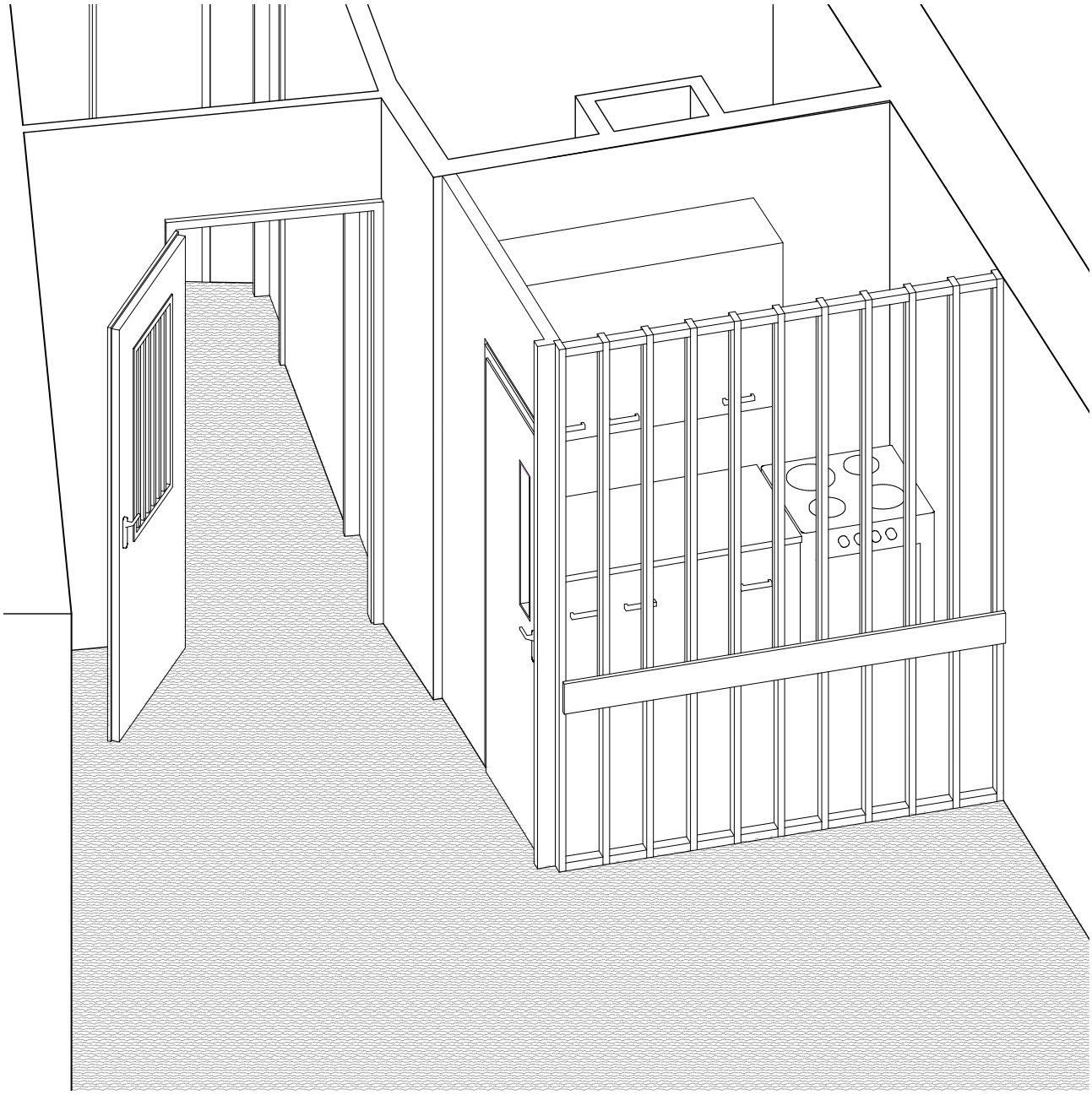


Abb.: Isometrie 1:20 , Haiser/Schlipf, 2020

 Abb.: neue heimat, Ulrich Schwarz, Döllinger und Galitz Verlag

Abb.: Wohneinheit, Rolf Diehl, Bremen, 2020

DETAILSTUDIE 2:

LOGGIA

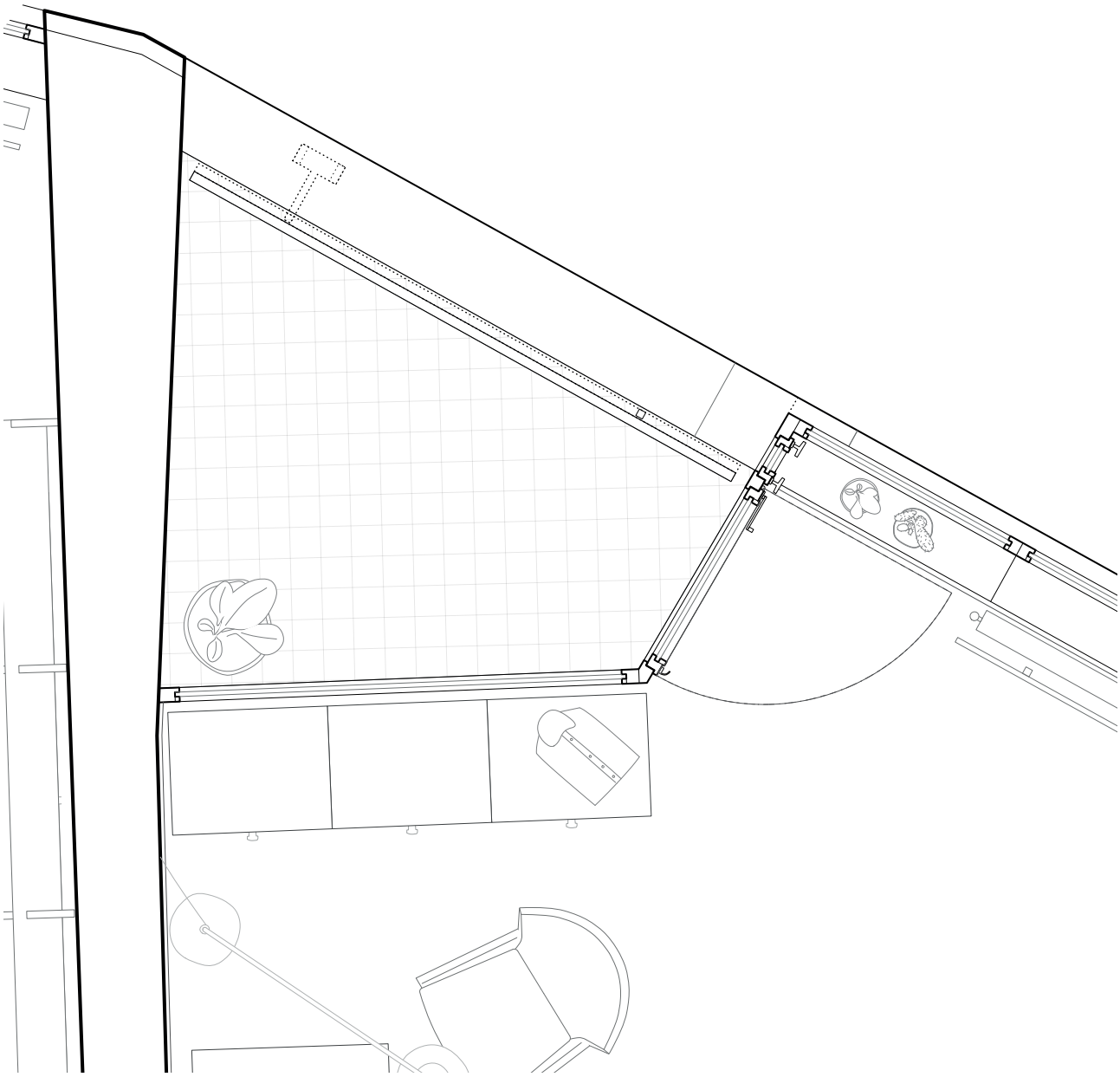


 Abb.: Grundriss 1:20 , Haiser/Schlipf, 2020

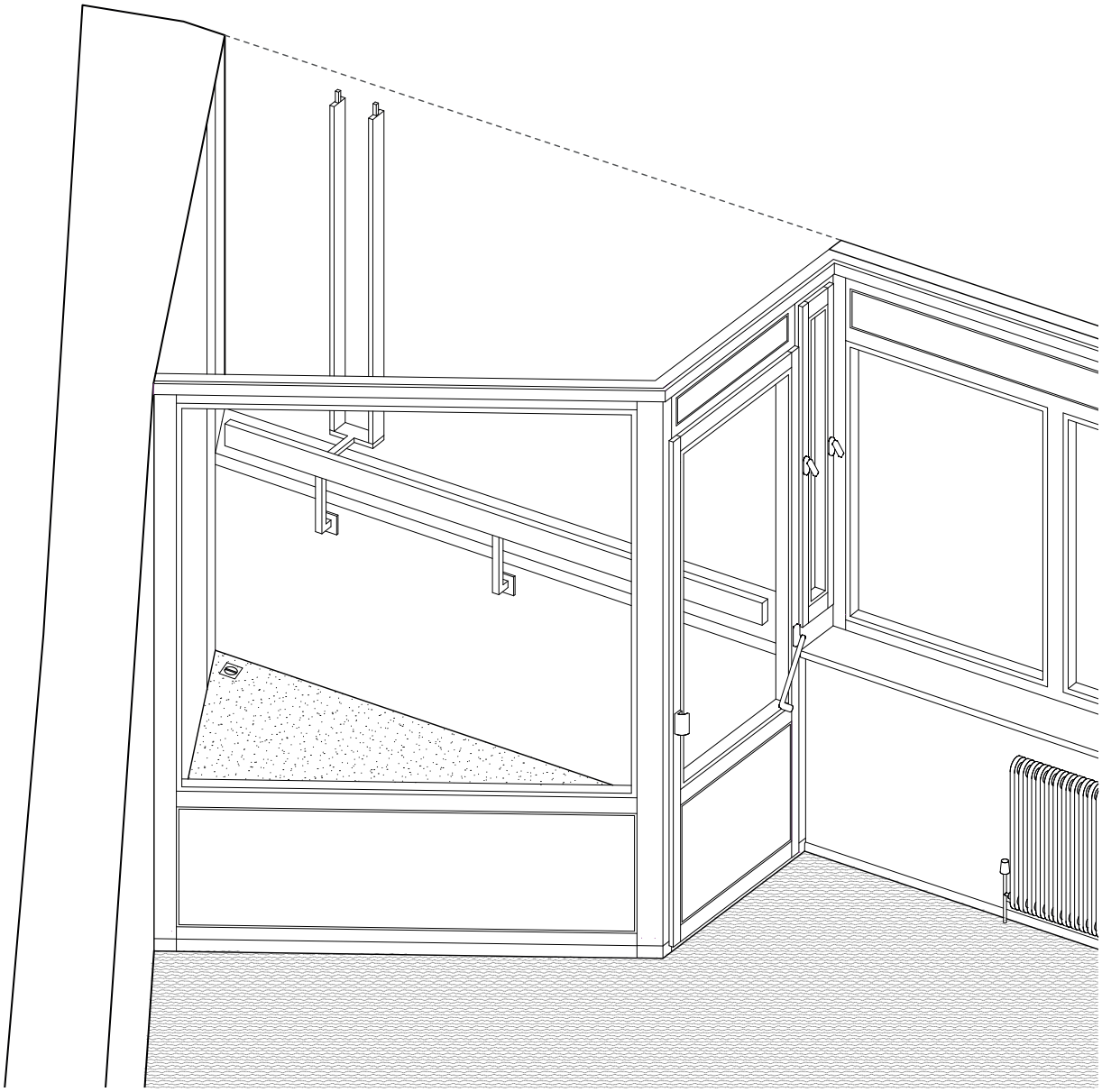


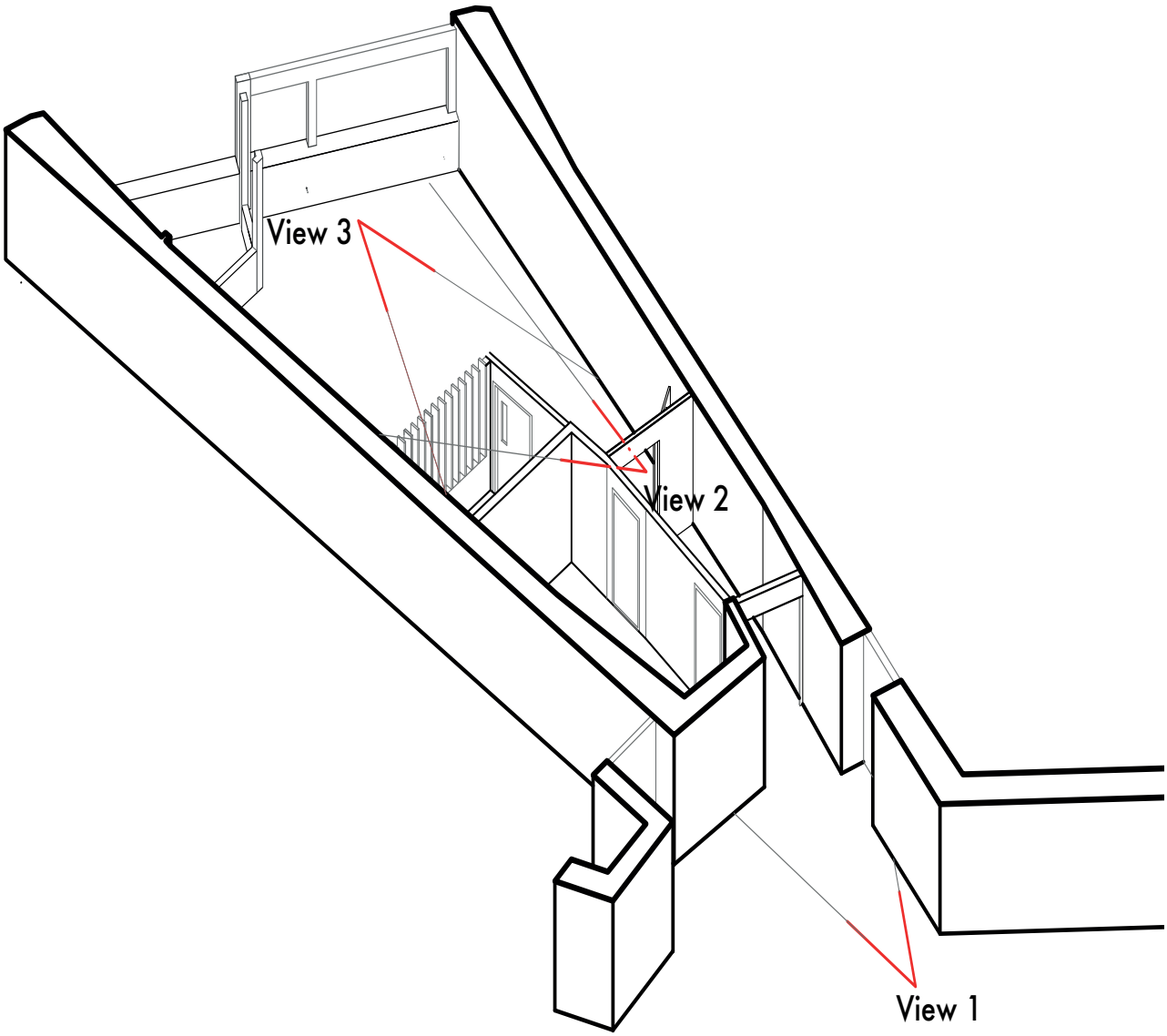
Abb.: Isometrie 1:20 , Haiser/Schlipf, 2020

 Abb.: Wohneinheit, Rolf Diehl, Bremen, 2020

Abb.: Rolf Diehl, Bremen, 2020

MODELL UND BILD

GRENZEN DES WOHNENS SEQUENZ DREI/DREI



Drei mögliche Modellfotos:

View 1:
Einbauelemente, Lichthierarchie im Raum, Eingangssituation, abknicken der Wände, Einblicke in die Küche

View 2:
Multifunktionaler Wohnraum wird in allen Fassetten gezeigt. Küche links, Nische, Loggia.

View 3:
Nischenartige Eingangssituation, Abknicken der Wände. Aufbau der Wohneinheit. Leichter Einblick in Multifunktionale Räume.

Abb.: Axonometrie, Schlipf/Haiser, Stuttgart, 2020

VIEW 1:

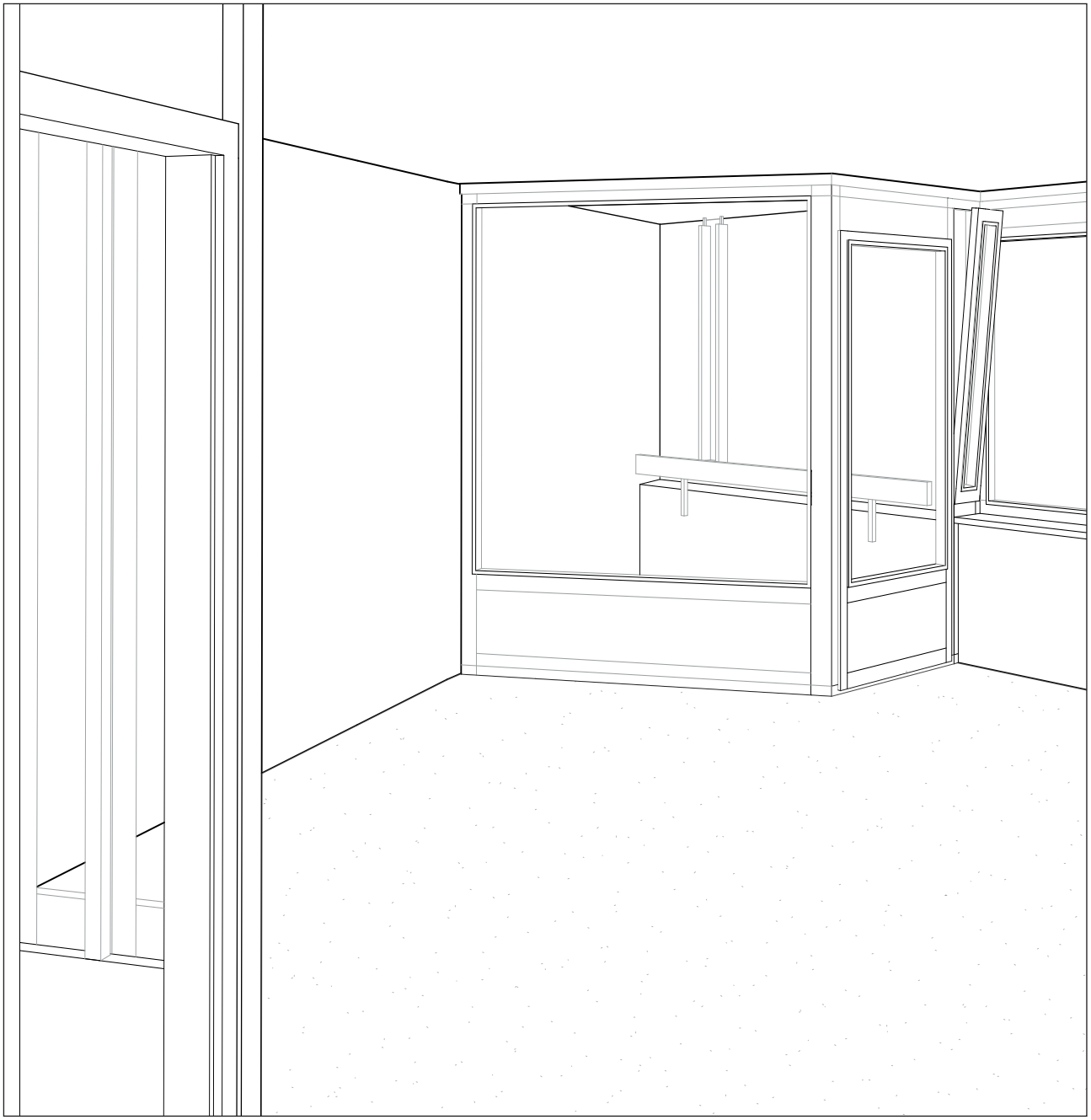


 Abb.: Perspektive , Schlipf/Haiser, Stuttgart, 2020

Abb.: Wohneinheit, Rolf Diehl, Bremen, 2020

Modell und Bild I

GRENZEN DES WOHNENS SEQUENZ DREI/DREI

Die gestaffelte Eingangsituation, sowie die zonierenden Elemente Küche und Loggia zeichnen den Grundriss der Wohnung aus. Diese Themen werden mittels zwei Modellbilder in ihrer räumlichen und atmosphärischen Qualität dargestellt.

Der große Wohnraum wird durch die beiden Einbauelemente Küche (vorne) und Loggia (hinten) zoniert. Auffällig sind hier die aaltotypischen Lamellen, welche die Küche von dem Hauptraum abgrenzen. Natürlicher Lichteinfall und Blickbeziehungen werden so ermöglicht. Die in Teakholz ausgeführten Elemente bilden eine Einbuchtung aus, welche als Schlaf- und Arbeitsbereich genutzt wird. Dieser Bereich ist weniger einsichtig und dadurch der intimere Teil der Raumabfolge. Atmosphärisch ist besonders die Staffelung des Lichtes zu betonen. Die Loggia bildet den hellsten Bereich des Raumes. Direkte Abendsonne trifft auf die hell verputzte Wand, das Licht wird von den Fensterscheiben reflektiert. Die Schlaf- und Wohnnische wird deutlich diffuser belichtet. Die Brüstung, die Holzelemente der Loggia und die Fensterscheiben brechen das Licht. Zuletzt die Küche. Die verglasten vertikalen Holzelemente der Trennwand sowie die Tiefe des Raumes lassen diesen Bereich deutlich dunkler wirken.

Abb.: Modellbild, Schlipf/Haiser, Stuttgart, 2020

VIEW 2:

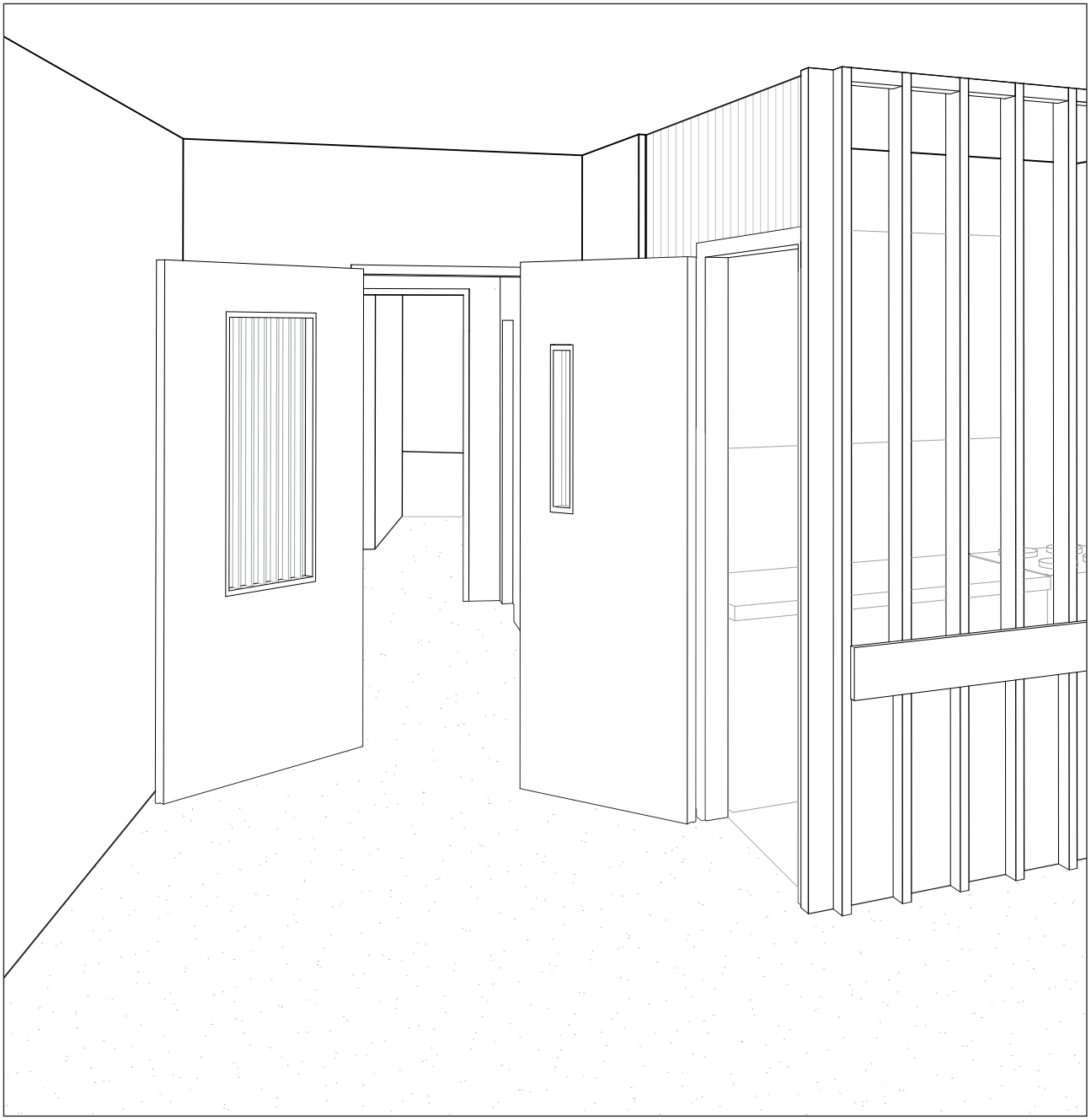


 Abb.: Perspektive , Schlipf/Haiser, Stuttgart, 2020

Abb.: Wohneinheit, Rolf Diehl, Bremen, 2020

Modell und Bild II

GRENZEN DES WOHNENS SEQUENZ DREI/DREI

Die nischenartige Eingangssituation, das leichtes Abknicken der Wände und die halb geöffneten Türen erschaffen ein Spiel der Schrägen und erzeugen ein hohes Maß an Dynamik. Ganz anders die Teakholz Lamellen, die Türrahmen und die leichten Vor- und Rücksprünge der Wände, sie vermitteln durch ihre strenge Vertikalität einen statischen und ruhigen Eindruck. Durch diesen Kontrast zwischen Dynamik und Statik, zwischen Vertikale und Diagonale verwandelt Aalto einen banalen Korridor in ein Bild voller Spannungen.

Abb.: Modellbild, Schlipf/Haiser, Stuttgart, 2020

Modell

GRENZEN DES WOHNENS SEQUENZ DREI/DREI

Abb.: Modellbild, Schlipf/Haiser, Stuttgart, 2020